

Kinderdermatologie komprimiert

Bereits die rasch vergriffene erste Auflage des Buches von Peter H. Höger zur pädiatrischen Dermatologie hatte in Konzeption und Aufmachung voll überzeugt, dem steht die jetzt vorgelegte Neuauflage in nichts nach: Zunächst werden die Grundlagen abgehandelt mit Kapiteln zu Entwicklung und Aufbau der Haut, zur Effloreszenzlehre, zu Prinzipien der Lokalthherapie und zur Differenzialdiagnostik. Es folgt im Hauptteil die klassische Struktur eines Hautlehrbuches mit zahl-

reichen instruktiven Bildern, ausführlichen Tabellen und sinnvollen Therapiehinweisen.

Der Autor, als „Doppelfacharzt“ für Pädiatrie und Dermatologie bestens ausgewiesen, pflegt Seite für Seite einen gut lesbaren, nicht ermüdenden Duktus. In der neuen Auflage sind die Kapitel und Abbildungen überarbeitet, kleinere Mängel der Erstauflage ausgemerzt und vor allem auch die aktuellen Therapieempfehlungen erneuert worden. Damit ist das vorliegende Werk wieder das mo-

dernste deutschsprachige Kinderdermatologiebuch am Markt, das durch übersichtliche Ausstattung überzeugt und zu einem günstigen Preis erhältlich ist.

Dr. F. Grüttner, Hannover



Höger HP.
Kinderdermatologie – Differenzialdiagnostik und Therapie bei Kindern und Jugendlichen
Schattauer 2007
129,- €
ISBN 978-3-7945-2489-1

Hautprobleme rasch gelöst

In dieser zweiten, erweiterten Auflage seines Lehrbuchs zur pädiatrischen Dermatologie stellt Prof. Dr. Bernard A. Cohen von der Johns-Hopkins-Universität, Baltimore, USA, die kindlichen Hauterkrankungen und ihre Differenzialdiagnosen übersichtlich und reich bebildert dar. Das Buch bringt allen Interessierten wieder viel Neues. Es ist nach praktischen und klinischen Problemen gegliedert und enthält am Ende des jeweiligen Kapitels einen differenzi-

aldiagnostischen Algorithmus. Während der Atlas mit seinen vielen Abbildungen auch größere Standardwerke auf den zweiten Platz verweist, ist der Teil zur speziellen Therapie eher kurz gehalten.

Insgesamt ist das Buch sehr benutzerfreundlich aufbereitet. Bilder und Text sind nah beieinander, Index und Literaturverzeichnis sind ausführlich und die Übertragung auf deutsche Verhältnisse sehr gut gelungen. Wer rasch

ein dermatologisches Problem lösen oder sich um weitere Abklärung kümmern möchte, ist mit dem „Cohen“ gut bedient.

Dr. Gesine Mävers, Hildesheim



Cohen BA.
Pädiatrische Dermatologie – Lehrbuch und Atlas
Urban & Fischer
2007
140,- €
ISBN 978-3-437-24250-2

Nur der Kundige wird fündig

Nach wie vor gehören allergische Kontaktekzeme zu den häufigsten Erkrankungen auf dermatologischem Fachgebiet. Gerade bei allergischen Erkrankungen ist die Ursachenforschung besonders wichtig, denn nur ein exaktes Wissen um Art und Vorkommen des Auslösers kann Basis einer Anleitung zu effektiver Allergenkarrenz sein. Wie heißt es: „Nur wenn man weiß, wonach man sucht, wird man es auch finden.“ Und, so muss man im vorliegenden Fall ergänzen: „Nur wenn man das Richtige richtig getestet hat und über das Vorkommen der Allergene im Umfeld des Patienten Bescheid weiß, kann man den Auslöser mit Wahrscheinlich-

keit identifizieren und den Patienten richtig instruieren.“

Dazu ein Beispiel zur Selbstkontrolle: Hätten Sie gewusst, dass bei einer Allergie gegen Nagellack Hautveränderungen mehrheitlich nicht an den Fingern, sondern an Gesicht und Hals oder andernorts auftreten? Und dass bei mehr als 6% aller Frauen, die ekzemerkrank sind und häufig Nagellack verwenden, eine Kontaktsensibilisierung gegen dessen Inhaltsstoffe besteht? Und dass man auch ekzemerkrankte Männer danach fragen sollte, ob ihre Partnerin Nagellack verwendet?

Ist es dann glücklich geschafft, den oder die Auslöser zu identifizieren, reicht

es aber meist auch nicht, dem Patienten einen Allergiepass in die Hand zu drücken, auf die Einklebezettel zu verweisen und ihn von dannen zu schicken. Ein Beispiel dazu: Es gibt eine individuell sehr unterschiedliche Empfindlichkeit gegen Kontaktallergene und es kann durchaus sein, dass man beispielsweise seine Duftstoffe tage- bis wochenlang verträgt und erst dann Ekzeme entwickelt. Nur wer dem Patienten das klar machen kann, wird ihn gut beraten. Oder: Durch Schwitzen werden Allergene aus Schuhmaterial gelöst und das Tragen dünnerer Socken aus schlecht saugfähigem Material lässt die Allergene besser an die Haut gelangen. Nur wer das weiß und daran denkt, dass man im Sommer gemeinhin mehr schwitzt als im Winter, wird dem Patienten erklären